

Eines der besten Gesundheitssysteme der Welt

Wie viel Leistung zu welchem Preis – das ist die Kernfrage beim Vergleich von Gesundheitssystemen. Deutschland ist führend beim Zugang zu den Leistungen: Niemand bleibt von der medizinischen Versorgung ausgeschlossen, weil er alt, krank oder arm ist. Ab 1.1.2009 gilt die Versicherungspflicht für alle – nicht nur wie bisher für gesetzlich Versicherte, sondern auch für privat Versicherte. Ausgangspunkt für Diskussionen über unser Gesundheitssystem sind häufig die hohen Kosten, verglichen z. B. mit skandinavischen Ländern. Inzwischen haben wir uns in Deutschland ausländische Erfahrungen zunutze gemacht. Das gilt z. B. für die Kosten-Nutzen-Bewertung bei Arzneimitteln, das Hausarztssystem, den Ausbau von Gesundheitsförderung und -vorsorge sowie die Stärkung von Qualitätssicherung, Wettbewerb und der Rechte von Versicherten und Patienten.

Schweden: Der Lack ist ab

Lange galt der schwedische Wohlfahrtsstaat mit seiner umfassenden Staatsfürsorge auch im Gesundheitswesen als Vorbild. Inzwischen wurden wegen der enormen Kosten massiv Leistungen gekürzt oder ausgegrenzt. So ist Zahnbehandlung weitgehend Privatsache (Ausnahme: kostenfreie Behandlung für Jugendliche). Die Zahl der Klinikbetten wurde halbiert, Stellen für Ärzte und Pflegekräfte wurden um ein Viertel gekürzt. Nun gibt es einen Ärztemangel und lange Wartezeiten für Patientinnen und Patienten, die obendrein noch Gebühren (Patientengebühr von 13-26 Euro bei jedem Arztbesuch, bis zu 100 Euro im Jahr für Medikamente) zahlen müssen.

USA: Gute Leistungen, aber nicht für alle

Rund 47 Millionen Menschen in den USA haben keine Krankenversicherung. Dennoch geben die US-Amerikaner weltweit am meisten für die Gesundheit aus. Haben sie eine Krankenversicherung, müssen sie für jede Erstleistung einen Selbstbehalt bezahlen (meist einige 100 Dollar im Jahr) und oft auch eine Praxisgebühr entrichten. Weitere Kosten werden dann in einem vorher festgelegten Verhältnis aufgeteilt – etwa 80 Prozent Versicherung und 20 Prozent Versicherte. Wer keine Versicherung hat, muss alles selbst bezahlen und kann nur im Notfall darauf hoffen, dass er im Krankenhaus einen Platz findet.

England: Eine Vision wird zum Alptraum

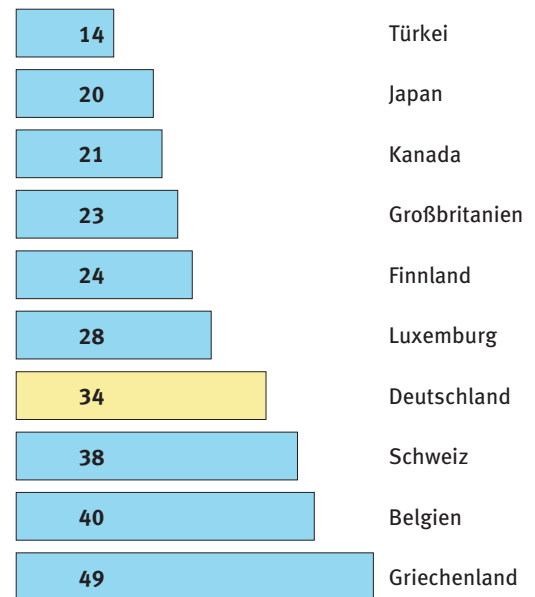
Bei seiner Einführung vor 60 Jahren galt das weitgehend kostenlose, steuerfinanzierte britische Gesundheitssystem National Health Service (NHS) als der große Wurf. Doch eine höhere Lebenserwartung, kostspielige Apparatediagnostik und Arzneimittel trieben die Kosten in die Höhe und führten zu einer chronischen Unterfinanzierung; wegen kränklicher Steuereinnahmen ließ sich der staatliche Zuschuss kaum erhöhen. Die Folgen sind lange Wartezeiten bei Ärzten und OPs, eine Altersbegrenzung bei bestimmten Operationen, die Zunahme von Todesfällen wegen mangelnder Hygiene in Krankenhäusern und die Ablehnung der Kostenübernahme, z. B. für europaweit übliche Anti-Krebsmedikamente.

Fazit

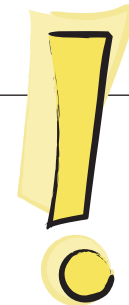
Sieht man sich in der Welt um, so gibt es einzelne Elemente, in denen die Gesundheitsversorgung in anderen Ländern besser ist. In der Summe lässt sich festhalten, dass unser Gesundheitssystem insgesamt aber überdurchschnittlich gut ist: universeller Krankenversicherungsschutz, gute Erreichbarkeit und freie Wahl von (Zahn-)Ärzten, Psychotherapeuten, Apotheken, Krankenhäusern, breiter Zugang der Patientinnen und Patienten zu Innovationen, kaum Wartelisten, moderate Zuzahlungen, breites Leistungsspektrum einschließlich Zahnbehandlung und Kuren (die sonst so gut wie unbekannt sind) sowie eine leistungsfähigen Notfallversorgung.

Arztdichte im internationalen Vergleich

Ärzte pro 10.000 Einwohner



Quelle: OECD 2006, BKK Bundesverband



AUFGABE: Erstelle eine Liste:

Welche Leistungen der GKV sind dir wichtig, welche nicht? Wofür soll die Gemeinschaft zahlen, was soll jeder privat bezahlen?

Beispiele: Behandlung von Fehlernährung, von Raucherkrankheiten; Sportunfälle; Sonnenschutzcremes.

PERSPEKTIVWECHSEL: Interviewe

deine Eltern, Großeltern, andere Erwachsene: Was würden sie auf die Liste setzen?

Beispiele: automatischer Treppenlift; große Leselupe; Gesichtschirurgie.